

## Interview des Monats

### Paolo Salvagno, B&R

*Herr Salvagno, Sie haben als Geschäftsführer der Schweizer Niederlassung von B&R in Frauenfeld gerade eine neue Entwicklungsabteilung eröffnet. Wie kam es dazu?*

Im März 2011 erhielten wir von der Zentrale in Österreich den Auftrag, eine Entwicklungsabteilung für Leistungselektronik und Software aufzubauen. Im November 2011 erfolgte dann der Start auf 350 m<sup>2</sup> inklusive Büro und Labor mit zwei Mitarbeitern. Die Abteilung arbeitete erfolgreich und wuchs immer weiter. Deshalb wurde 2015 das aktuelle Ausbauprojekt gestartet, das dann Ende März 2017 bezugsbereit war.

*Und wie sieht es heute im neuen Entwicklungszentrum aus?*

Nach der B&R-internen Eröffnung am 2. April stehen uns auf 1500 m<sup>2</sup> rund 40 Arbeitsplätze zur Verfügung. Im Moment

beschäftigen wir 21 Mitarbeiter, bis Ende Jahr sollen es gegen 30 sein. Den Vollbestand sollten wir 2019 erreichen. Im Moment prüfen wir intensiv Bewerbungsdossiers.



**Paolo Salvagno, Geschäftsführer B&R Schweiz.** (Bild: B&R)

*In welchen Bereichen wird im Entwicklungszentrum in Frauenfeld gearbeitet?*

Es gibt bei uns in der Entwicklung zwei Bereiche: die Softwareentwicklung und die Hardwareentwicklung. Innerhalb der gesamten Entwicklung von B&R, die auf die Standorte Salzburg und Graz in Österreich und eben Frauenfeld verteilt ist, besetzen wir zwei Nischen: Im Hardwarebereich ist dies die Leistungselektronik, also Servo-Endstufen und alles, was sich um Servo-Verstärker dreht. Dann betreiben wir ein eigenes Labor, in dem wir mit einer Motor-Generator-Gruppe für Tests relativ grosse Energien – konkret bis 64 kW – fahren können.

*Was spricht denn aus Sicht von B&R für so viele Arbeitsplätze in der relativ teuren Schweiz?*

Sicher, die Schweiz ist nicht bekannt als Billiglohnland. Aber Frauenfeld bietet in jeder Hinsicht eine sehr gute Infrastruktur. Das gilt besonders für unsere Nähe zu Hochschulen und zu deren Absolventen als zukünftige Mitarbeiter: Da sind die ETH Zürich, die Uni St.Gallen und die Fachhochschulen Winterthur, Rapperswil, Uzwil und auch Konstanz zu nennen. Zudem sind die ETH und die ZHAW Winterthur zwei der ganz wenigen Hochschulen europaweit, die noch Leistungselektronik lehren. So bieten wir wesentlich bessere Voraussetzungen als das abgelegene Eggelsberg in Oberösterreich. Dort ist die Personalrekrutierung weit schwieriger.

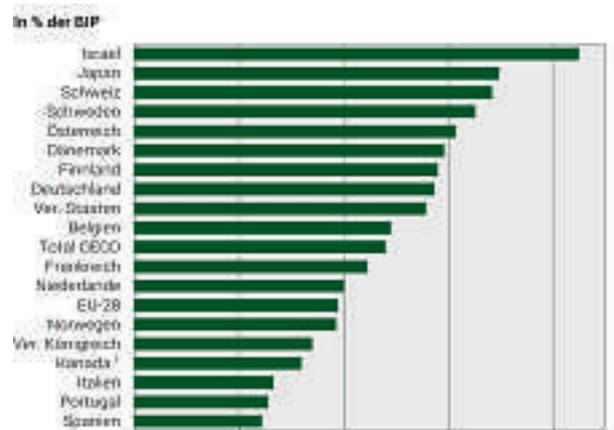
[br-automation.com](http://br-automation.com)

## Studie: So viel verdienen FH-Absolventen

Über 10 000 Fachhochschulabsolventen gaben für die FH-Lohnstudie 2017 zu den Themen Lohn, Arbeitssituation und Weiterbildung Auskunft. Die wichtigsten Ergebnisse: Weiterhin sind die Löhne in der öffentlichen Verwaltung, dem Finanz- und Versicherungswesen sowie in Treuhand und Consulting mit CHF 110 000 bis knapp 113 000 pro Jahr am höchsten, während sich der durchschnittliche Bruttolohn bei den Ingenieuren bei CHF 91 000 bewegt. Den besten Einstiegslohn erhalten Informatikabsolventen mit rund CHF 90 000.

[fhlohn.ch](http://fhlohn.ch)

## F+E-Aufwendungen lagen 2015 auf Rekordniveau



**F+E-Intensität: Im internationalen Vergleich ist die Schweiz sehr gut aufgestellt. (Quelle: BFS)**

Laut Bundesamt für Statistik (BFS) hat die Schweiz 2015 mehr als CHF 22 Mrd. für Forschung und Entwicklung (F+E) aufgewendet, was gegenüber der letzten Erhebung von 2012 einem Anstieg von 10,5 Prozent entspricht. Vor allem Unternehmen (71 Prozent) und Hochschulen (27 Prozent) führten F+E-Aktivitäten durch, an denen knapp 125 000 Personen beteiligt waren.

[bfs.admin.ch](http://bfs.admin.ch)

## KMU: Scheitert die Digitalisierung an dünner Kapitaldecke?

Laut aktueller Umfragen von Swissmechanic, der FHS St.Gallen und Ernst & Young sehen Schweizer KMU im MEM-Umfeld den Kapitalmangel als grösste Hürde auf dem Weg zu Industrie 4.0. Aufgrund der schlechten wirtschaft-